

Tagung Umsetzung BLG:

Einführung in die ICF-orientierte Bedarfsermittlung IHP

Fachkommission Wohnen & Tagesstätten von SOCIALBERN

Aula Muristalden, Bern

Donnerstag, 30.11.2023, 16:00-18:00 Uhr mit anschliessendem Apéro

Programm

16.00 Uhr Begrüssung und Einleitung

SOCIALBERN

16.10 Uhr Fachliche Einführung zu ICF

Michael von der Decken, Amt für Integration und Soziales

16.30 Uhr Informationen zur geplanten IHP-Schulung

Marianne Bossard, BFF Bern

16.45 Uhr Wie können sich Institutionen auf den Verfahrenswechsel vorbereiten?
Die Sicht des Amtes für Integration und Soziales

Dieter Widmer, Berater im Auftrag des Amtes für Integration und Soziales

Praxisberichte:

Susanna Hurni, Stiftung Dammweg

Johannes Wyss, Stiftung Sunneschyn

Rainer Menzel, Humanushaus

17.35 Uhr Fragen und Austausch

17.50 Uhr Abschluss und Überleitung zum Apéro (ab 18h)

SOCIALBERN



Veranstaltung «Umsetzung BLG: Einführung in die ICF-orientierte Bedarfsermittlung IHP» von SOCIALBERN,
30.11.2023

Weiterbildungsveranstaltung

Umsetzung BLG:
Fachliche Einführung zu
ICF/IHP

Michael von der Decken / GSI



Fachliche Einführung zu ICF/IHP





1. Wie ist der individuelle Hilfeplan konzipiert?
2. Welche Referenz – und Hilfsmittelfunktion hat die ICF im Kontext der Bedarfsermittlung?
3. Auf welchem Verständnis von Teilhabe gründet sich die Planung von Teilhabeleistungen?
4. Wie wird der Einbezug von Menschen mit Behinderungen sichergestellt?


1. Wie ist der individuelle Hilfeplan konzipiert?


A Basisbogen


B Zukunftsbogen


C Gegenwartsbogen

D Lebensbereiche der Aktivitäten    


E Lebensbereiche der Teilhabe: Wohnen 

F Lebensbereiche der Teilhabe: Arbeit und Bildungsaufgaben 

G Lebensbereiche der Teilhabe: Soziale Beziehungen 

H Lebensbereiche der Teilhabe: Freizeit 

I Lebensbereiche der Teilhabe: Gesundheit und Wohlbefinden 

J Zusatzbogen: selbst- und fremdverletzende Verhaltensweisen 

B Zukunftsbogen

**ANGESTREBTE WOHN-
UND LEBENSFORM
(Leitziele)**

A Basisbogen (A1-A4)

B Zukunftsbogen (B1-B5)

C Gegenwartsbogen (C1-C11)

- › D Lebensbereiche der Aktivitäten (D1-...
- › E Wohnen (E1-E2)
- › F Arbeit und Bildungsaufgaben (F1-F...
- › G Soziale Beziehungen (G1-G2)
- › H Freizeit (H1-H2)
- › I Gesundheit und Wohlbefinden (I1-I2)
- › J Selbst- und grenzverletzende Verh...

B Zukunftsbogen (B1-B5)

Meine Wünsche und Lebensvorstellungen

Unter diesem Punkt werden die Leitziele als Ergebnis des Gesprächs aufgeschrieben, das ein Mensch mit Behinderungen mit Vertrauenspersonen und anderen führt. Die Sichtweise des Menschen mit Behinderungen muss – besonders bei abweichenden Auffassungen – als solche erkennbar bleiben. Der Blick soll zukunftsgerichtet sein, zum Beispiel in Hinblick auf die Wohn- und Lebensform, die der Mensch mit Behinderungen anstrebt. Eine Kommentierung oder Bewertung dieser Ziele durch andere Personen ist unerwünscht.


B1 Wie und wo ich wohnen will



Hier geht es um alle Fragen des Wohnens, also wo ein Mensch wohnen will, wie er wohnen möchte (allein, mit mehreren etc.) und mit wem er zusammen wohnen will etc.



Gegenwartsbo

A Basisbogen (A1-A4)	C Gegenwartsbogen (C1-C11)
B Zukunftsbogen (B1-B5)	Meine Lebenssituation jetzt
C Gegenwartsbogen (C1-C11)	C1 Wie und wo ich jetzt wohne
> D Lebensbereiche der Aktivitäten (D1...	
> E Wohnen (E1-E2)	Persönliche Sicht
> F Arbeit und Bildungsaufgaben (F1-F...	<div style="border: 1px solid black; height: 100px;"></div>
> G Soziale Beziehungen (G1-G2)	Ergänzende Sicht
> H Freizeit (H1-H2)	(Fakten, Rahmenbedingungen und Sachverhalte, die im konkreten Einzelfall von Bedeutung sind)
> I Gesundheit und Wohlbefinden (I1-I2)	<div style="border: 1px solid black; height: 100px;"></div>
> J Selbst- und grenzverletzende Verh...	



Persönliche und ergänzende Sicht

Lebensbereich

WAS SOLL KONKRET
ERREICHT WERDEN
(Handlungsziel)


A Basisbogen (A1-A4)
B Zukunftsbogen (B1-B5)
C Gegenwartsbogen (C1-C11)
D Lebensbereiche der Aktivitäten (D1-...)
E Wohnen (E1-E2)
Ergänzende Sicht Lebensbereich ...
Meine Ziele im Bereich Wohnen
F Arbeit und Bildungsaufgaben (F1-F-...)
G Soziale Beziehungen (G1-G2)
H Freizeit (H1-H2)
I Gesundheit und Wohlbefinden (I1-I2)
J Selbst- und grenzverletzende Verh...

Ziel

In welchem Lebensbereich soll das Ziel erreicht werden?
Wohnen

Was soll zukünftig erreicht werden?*


Erhaltungsziel
 Veränderungsziel
 Das Feld ist erforderlich.

Beschreibung 

Das Feld ist erforderlich.



Was soll getan werden, um das Ziel zu erreichen? Es können mehrere Massnahmen benannt werden. _____
Was soll getan werden, um das Ziel zu erreichen? Es können mehrere Massnahmen benannt werden.

Das Feld ist erforderlich.



Bis wann soll das Ziel erreicht werden? (MM.JJ...)
Bis wann soll das Ziel erreich... 

Findet die Umsetzung des Ziels am Tage oder nachts statt?*

Am Tage
 Nachts
 Das Feld ist erforderlich.

Wird unterstützende Leistung durch qualifizierte Person benötigt?  

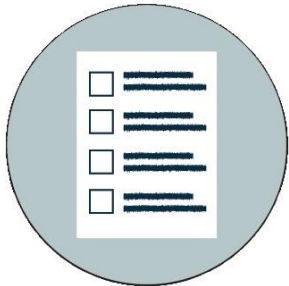
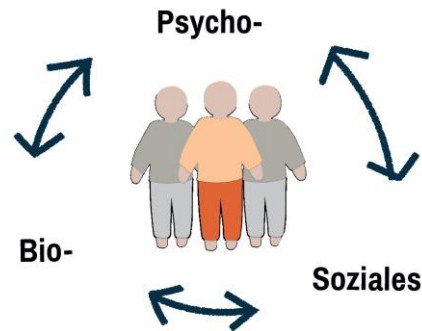
Das Feld ist erforderlich.

Zeitlicher Aufwand pro 7-Tage Woche (Stunden / Minuten)*
 

Das Feld ist erforderlich.

2. Referenz- und Hilfsmittelfunktion der ICF

Verständnis von Behinderung

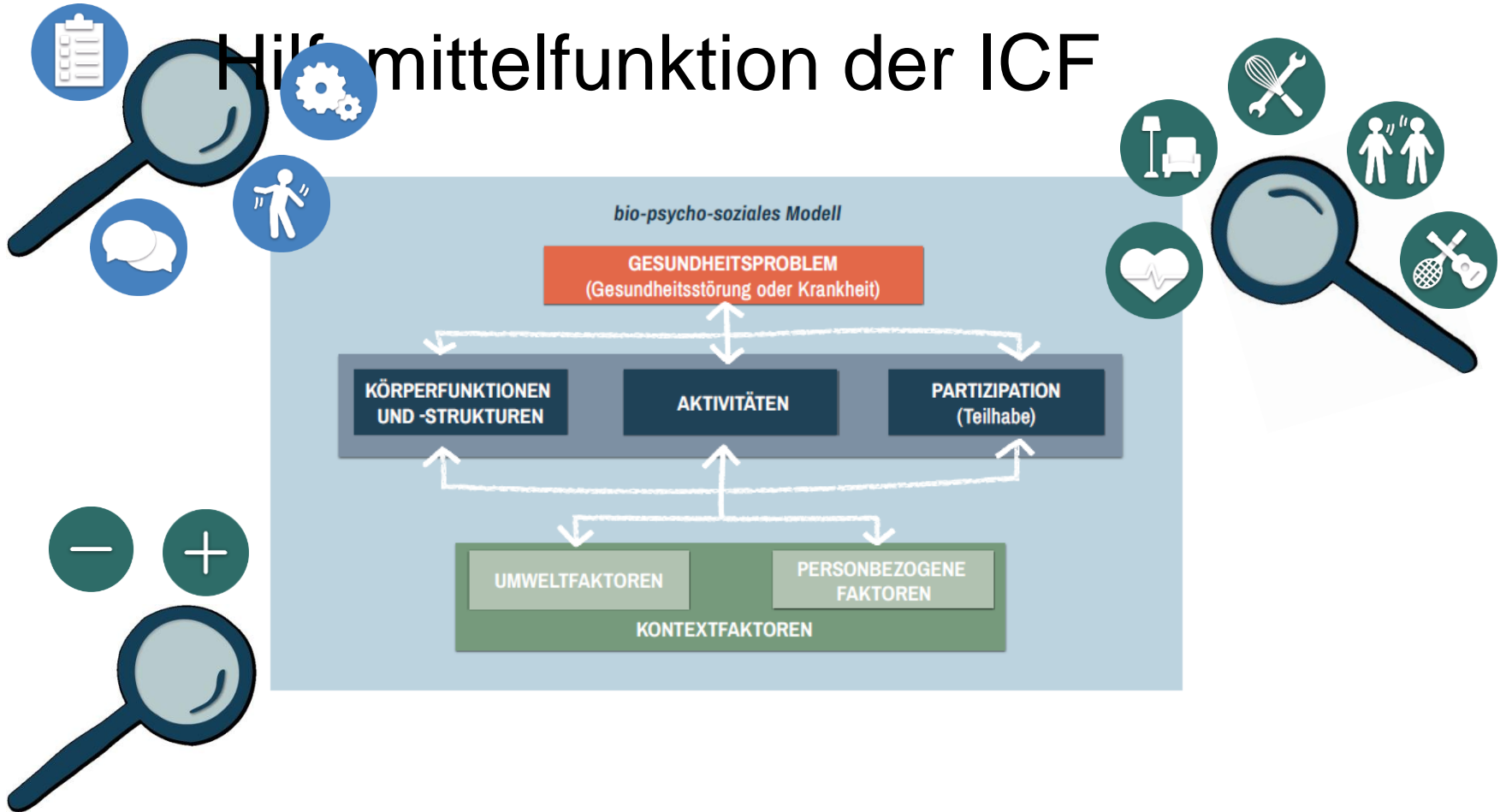


Zu den Menschen mit Behinderungen zählen Menschen, die langfristige körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, welche sie in Wechselwirkung mit verschiedenen Barrieren an der vollen, wirksamen und gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft hindern können.



Art. 1 UN-BRK

Referenz- und Hilfsmittelfunktion der ICF



2. Referenz- und Hilfsmittelfunktion der ICF

Merksatz: ICF als Unterstützung

Ausgehend vom bio-psycho-sozialen Modell kann die Struktur der ICF als Unterstützung zur Ermittlung, Sortierung und Dokumentation von Informationen betreffend die Beschreibung des funktionalen Gesundheitszustands, der Behinderung, der sozialen Beeinträchtigung und der relevanten Kontextfaktoren eines Menschen aufgefasst werden.



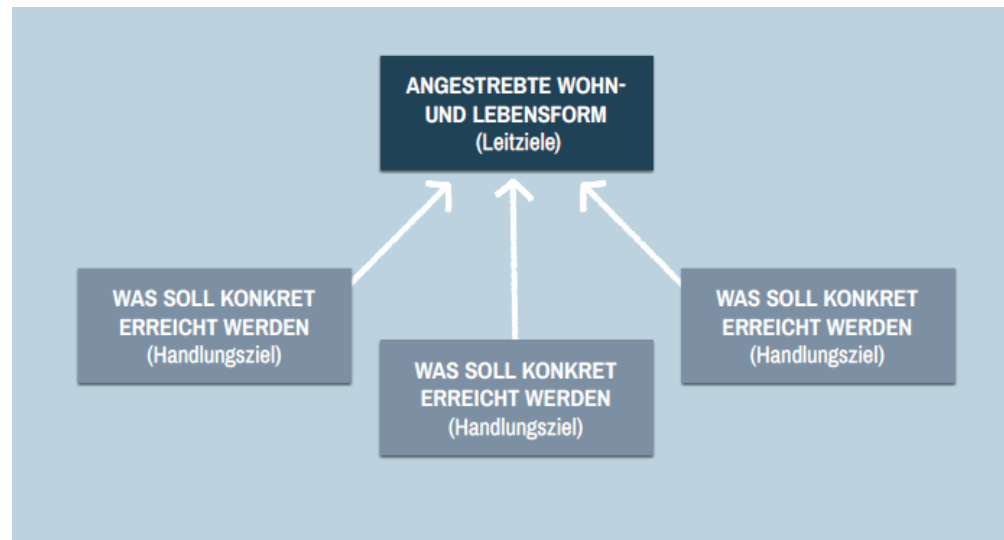
3. Auf welchem Verständnis von *Bedarf* gründet sich die Planung von personalen Leistungen?

Die Bedarfsermittlung hat zum Ziel, den Bedarf des Menschen mit Behinderungen ausgehend von seinen Lebensvorstellungen und Wünschen (Leitziele), konsensorientiert über Handlungsziele abzubilden. Dieser Bedarf ist die Grundlage, um personale Leistungen fachlich und personenzentriert zu begründen.

3. Auf welchem Verständnis von *Bedarf* gründet sich die Planung von personalen Leistungen?

Merksatz: Vorhandensein eines Bedarfs

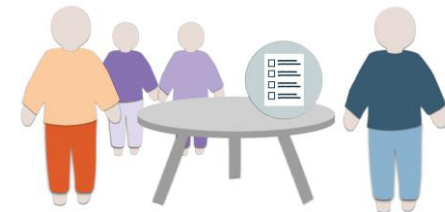
Ein Bedarf besteht, wenn erwünschte und angemessene Teilhabeziele behinderungsbedingt nicht ohne Hilfe erreicht werden können.



4. Einbezug von Menschen mit Behinderungen

- ❖ Partizipation und Personenzentrierung
- ❖ Vorliegen von Vorbereitungsmaterialien in einfacher und leichter Sprache
- ❖ Teilnahme am Bedarfsermittlungsgespräch
- ❖ Möglichkeit, die Ergebnisse des Bogens im AssistMe zu kommentieren

Leichte Sprache	
	Leichte Sprache hilft vielen Menschen.
	Leichte Sprache bedeutet zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none">• einfache Worte• kurze Sätze• Bilder erklären den Text.
	Es muss mehr in Leichter Sprache geben.

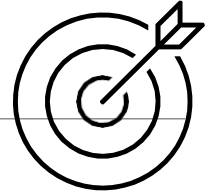


Was würden Sie antworten?

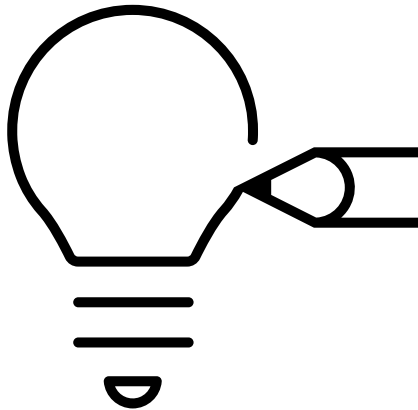
1. Wie und wo ich wohnen will?
2. Was ich über den Tag tun oder arbeiten will?
3. Wie meine Beziehungen zu anderen Menschen gestalten will?
4. Was ich in meiner Freizeit machen will?
5. Wie ich auf meine Gesundheit und mein Wohlbefinden achten will?

- attraktiv
- praxisorientiert
- handlungssicher
- flexibel

- Zielgruppe der Schulung
- Themen IHP-Bogen, Rolle und Aufgaben, Inhalte IHP Bogen (Ziele, abc, u.a.), Gesprächsführung, , Praxistransfer, Selbsterfahrung, Austausch über Umsetzungsideen, Adaptionen auf die jeweilige Anspruchsgruppe.



IHP - Schulung



entstand in Zusammenarbeit mit Resonanzgruppe (Vertretungen aus Praxis,...), Mandat BFF vertreten durch Doreen Daum und Marianne Bossard

modularer Aufbau

Modul 1:

- e – learning (AIS mit externer Firma), eigenverantwortlich
- Grundlagen ICF, BLG, etc.

Module 2 bis 4: Schulung vor Ort (Mandat von AIS an BFF)

- Fokus auf Umsetzung, in Phasen gegliedert und methodisch-didaktisch gestaltet

von Modul 3 hin zu Modul 4 gibt es einen Auftrag für eine erste Anwendung des IHP-Bogens in der eigenen Praxis

Module 2 bis 4

vorbereiten - durchführen – nachbereiten

halbtägige Schulung pro Modul

Modul 1 ist Voraussetzung für Module 2-4

Handbuch zum
Bedarfsermittlungsinstrument IHP als
Grundlage

Start im November 2023, aktuell doppelt
geführt (VM und NM)

Module 2 bis 4

AIS und BFF bilden gemeinsam die Kursleitung

Gruppen à 15 Personen, erste Durchführung hatte ca. 18-20 Pers.

Austausch unter Peers nutzen

Ausgewählte Inhalte für die Anwendung des IHP-Bogens in der Praxis



THEORIE TRANSFER SELBSTERFAHRU



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Bildquelle: "Ich male meine eigene Welt" von Siegenthaler Hermann und Schmutz Gertrud aus dem Jahr 1992 erschienen bei PAN AG



Veranstaltung «Umsetzung BLG: Einführung in die ICF-orientierte Bedarfsermittlung IHP» von SOCIALBERN,
30.11.2023

Gesetz über die Leistungen für Menschen mit Behinderungen (BLG)

Kommunikation

Dieter Widmer

Abteilung Soziale Einrichtungen und Assistenz

Amt für Integration und Soziales

Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion

Einführungszeit **von 4 Jahren**

Die Kapazitäten für die individuellen Bedarfsermittlungen und das Prüfen deren Ergebnisse durch die Bedarfsprüfungsstelle sind begrenzt

Die Vorgehensweise für den Systemwechsel orientiert sich an dieser Rahmenbedingung

Artikel 64 des Gesetzes über Leistungen für Menschen mit Behinderungen (BLG) sieht deshalb eine Einführungszeit von 4 Jahren vor

Für alle Wohnheime wurde der Zeitraum, in dem die Bedarfserhebungen durchgeführt werden, festgelegt und kommuniziert

- Im ersten Jahr stehen Kapazitäten für rund 800 und in den Folgejahren für je rund 1000 Bedarfsermittlungen zur Verfügung

Gesuche von Menschen, die privat wohnen, werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens bearbeitet

- Im ersten Jahr stehen Kapazitäten für rund 800 und in den Folgejahren für je rund 1200 Bedarfsermittlungen zur Verfügung



Zielgruppen

Es wird unterschieden zwischen Kommunikation gegenüber

- Öffentlichkeit
- Menschen mit Behinderungen
- Mandatstragenden
- Wohnheimen
- Verbänden und Beratungsstellen

Wortwahl und Flughöhe orientieren sich an den Bedürfnissen der verschiedenen Zielgruppen

Bei der Komplexität des Modells stellt dies eine Herausforderung dar



Öffentlichkeit

Nach dem Beschluss des Regierungsrats, das Gesetz auf den 1. Januar 2024 in Kraft zu setzen, wird eine Medienmitteilung verschickt

Die Medienmitteilung stellt den Startschuss für die Kommunikation gegenüber den Menschen mit Behinderungen dar



Menschen mit Behinderungen

Vorgesehen ist je eine separate Broschüre für Menschen mit Behinderungen,

- die privat wohnen und
- die in einem Wohnheim leben

Die Broschüren werden mit Faktenblättern zu verschiedenen wichtigen Themen ergänzt

Diese werden bei Bedarf abgegeben bzw. auf der Homepage zusammen mit einem FAQ publiziert

Menschen mit Behinderungen können sich mit ihren Fragen zusätzlich an eine Hotline wenden



Menschen mit Behinderungen

Menschen, die in einem Wohnheim leben, erhalten die Broschüre von diesem

Das Amt für Integration und Soziales (AIS) stellt den Wohnheimen die erforderliche Anzahl rechtzeitig zur Verfügung

Die Broschüre für Menschen mit Behinderungen, die privat wohnen, wird über die IV-Stelle versandt

Wegen der beschränkten Kapazitäten für die individuellen Bedarfsermittlungen erfolgt der Versand schrittweise

Der Start erfolgt voraussichtlich gegen Ende des ersten Quartals 2024



Mandatstragende

Für zahlreiche Menschen mit Behinderungen besteht eine Beistandschaft

Die Mandatstragenden werden mit den gleichen Unterlagen bedient, wie die Menschen mit Behinderungen

Die Hotline steht den Mandatstragenden ebenfalls zur Verfügung



Wohnheime

Die Wohnheime haben ein anderes Informationsbedürfnis als die Menschen mit Behinderungen

Das AIS gelangt direkt an sie mit

- einer Broschüre und Faktenblättern, welche auf ihre Rolle / Bedürfnisse ausgerichtet sind
- Mustertexten für ihre interne Kommunikation, für ihre Homepage und für allfällige Newsletter
- Informationsveranstaltungen

Während der Dauer des Onboardings bietet das AIS zusätzlich eine Helpline an



Fachpersonen in den Wohnheimen

Den Fachpersonen, welche in den Wohnheimen arbeiten, kommt bei der Erhebung des Unterstützungsbedarfs der Menschen, welche in ihrer Institution wohnen, eine grosse Bedeutung zu

Es ist wichtig, sie auf diese Rolle vorzubereiten

Instrumente dafür sind

- ein E-Learning zur Anwendung des Individuellen Hilfeplans (IHP) und
- eine weitergehende Schulung zur Bedarfsermittlung, die das AIS gemeinsam mit der BFF durchführt



Verbände und Beratungsstellen

Verbände und Beratungsstellen nehmen gegenüber den verschiedenen Akteurinnen und Akteuren eine wichtige Rolle ein

Sie werden deshalb umfassend informiert und mit den gleichen Unterlagen dokumentiert, wie die Menschen mit Behinderungen und die Wohnheime

Offene Fragen





Besten Dank für die
Aufmerksamkeit

Wir wünschen Ihnen einen
schönen Abend

Bedarfsermittlung IHP in der Stiftung Dammweg



Wer wir sind

Organisation für Menschen mit Beeinträchtigung in Biel

- 66 Wohnplätze
- 41 Tagesstruktur
- 72 angepasste Arbeitsplätze
- Angebot Berufswahl Campus3plus für Jugendliche
- 52 VZA Fachpersonen

Einstieg in Bedarfsermittlung per 1. April 2024



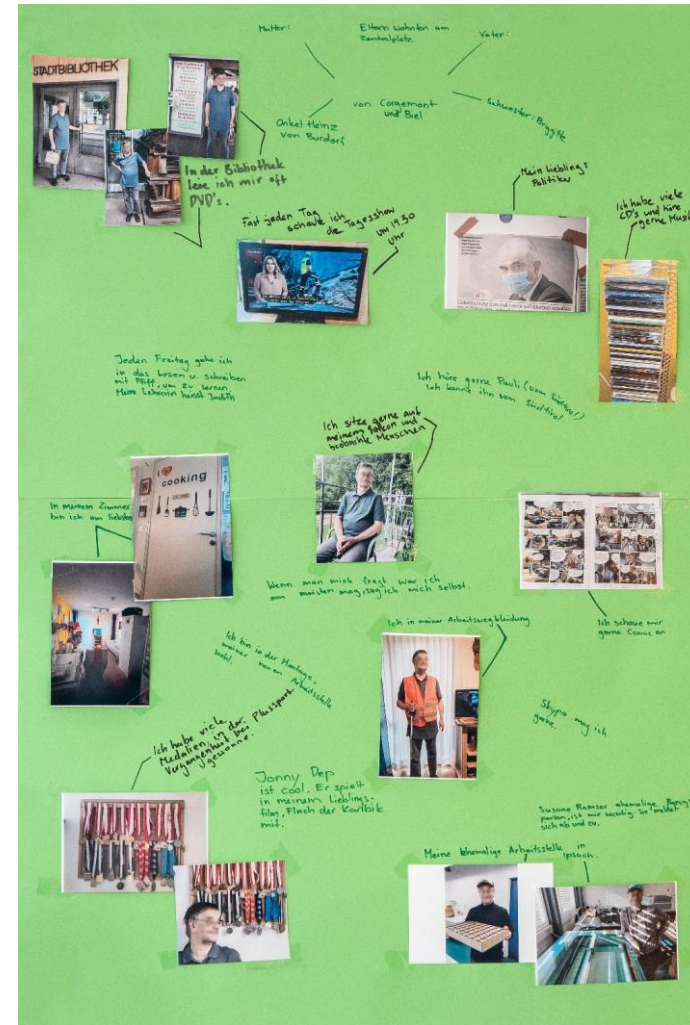
Fachliche Vorbereitung

Fachliche Grundlagen

- Implementierung ICF in agogische Konzepte
- Interne und externe Weiterbildungen zum Thema

Dialog

- Entwicklung Teilhabelandkarte mit Fotos Piktogrammen



Fachliche Vorbereitung

Ergänzende Sicht

- Unsere Leistungen den Lebensbereichen zugeordnet, basierend auf ICF
- Relevante Themen der Bewohnenden abbilden (Erhaltensziele)
- Tagesstruktur-Raumkonzept mit Qualitätsversprechen und den Aktivitäten, die dort stattfinden (MMBS wählen lassen)



Führung

Führungsaufgaben

- Changemanagement
- Fokussieren auf Mehrwert
- Kommunikationskonzept
- Ressourcen planen
- Risiken kennen, einschätzen und Massnahmen definieren

Organisation



Projektorganisation

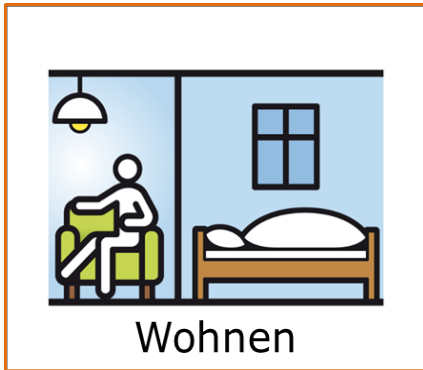
- Projektleitung, Projektteam
- Projektplanung
- Aufgaben und Verantwortlichkeiten
- Bedarfsermittlungsprozess definieren

Merci

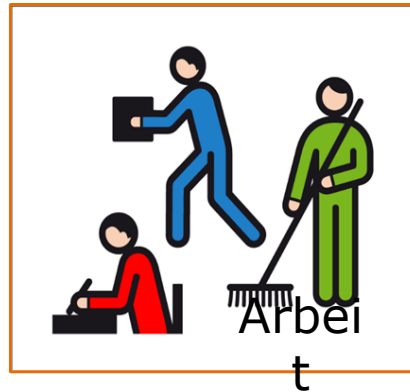
Einführung BLG

Wie wir uns vorbereiten

Unsere Angebote und Dienstleistungen



- 95 Plätze Erwachsene
- 10 Plätze Kinder
- Dienstleistungen
 - Pflege
 - HEVE
 - Ohne Schwerpunkt
- Freizeit und Sport



- 112 MA U-bedarf
- Dienstleistungen
 - Werkstätten
 - Beschäftigung
 - 10 Atelier



- 4 Klassen
- 17 Schüler*innen
- Inhouse Physio
- Therapiebad
- Inhouse Ergo

Wo wir unsere Massnahmen ansetzen

1. Klientel
2. Angehörige / gesetzliche Vertretungen
3. Mitarbeitende
4. Fachpersonen IHP
5. Administration / Organisation

Feld 1: Klientel

Was wir zu tun haben

- Informieren und sensibilisieren

Welche Fragen zu beantworten sind

- Wer wird Vertrauensperson?
- Lebensqualitätsgespräche (Gegenwarts- / Zukunftsbogen)
- Ärztliche Diagnosen nach ICD-10?
- Ärztliche Befunde/Körperfunktionen nach ICF?
- ...

Feld 2: Angehörige / gesetzliche Vertretungen

Was wir zu tun haben

- Informieren / im Dialog sein - und bleiben
- Informationen sammeln

Welche Fragen zu beantworten sind

- Welche Haltung steckt hinter dem Neuen?
- Welche Prozessschritte erwarten uns?
- Wie sieht der Zeitplan aus?
- Was ist die Aufgabe der Vertrauensperson?
- Wer wird Vertrauensperson?

Feld 2: Angehörige / gesetzliche Vertretungen

Wie wir vorgehen

- An den Lebensqualitätsgesprächen über Haltungen sprechen
- Schriftliche Information über den Prozess
- Einladen zu Informationsveranstaltungen
- Stehts ein offenes Ohr haben

Feld 3: Mitarbeitende

Was wir zu tun haben

- Über den Prozess sprechen
- Wandel verstehbar machen / Zukunftsvisionen bauen
- Die eigene Haltung modellieren
- Den Auftrag klären
- Mitarbeitende Entwickeln und Weiterbilden
- Rollen klären
 - Interne Case Manager
 - Vertrauenspersonen (wenn's jemand von uns ist)
 - Fachperson IHP

Feld 3: Mitarbeitende

Was tun die Case Manager*innen

(Jede/r Klient*in hat eine interne Case Manager*in)

- Klären wer Vertrauensperson wird
- Aktualisieren der ärztlichen Diagnosen
- Sind bei den IHP-Gesprächen dabei (optional)

Feld 4: Fachperson IHP

Was wir zu tun haben

- Fachpersonen IHP intern rekrutieren
- Fachperson IHP entwickeln / Inhalte begreifen
 - Bio-psycho-soziales Modell
 - Logik des ICF
 - Logik des IHP

Wie wir vorgehen

- Das Wissen zu den Themen reifen lassen
 - Wir begannen im Sommer mit der internen Schulung
 - Herantasten an die Themen

Feld 5: Organisation / Administration

Was wir zu tun haben

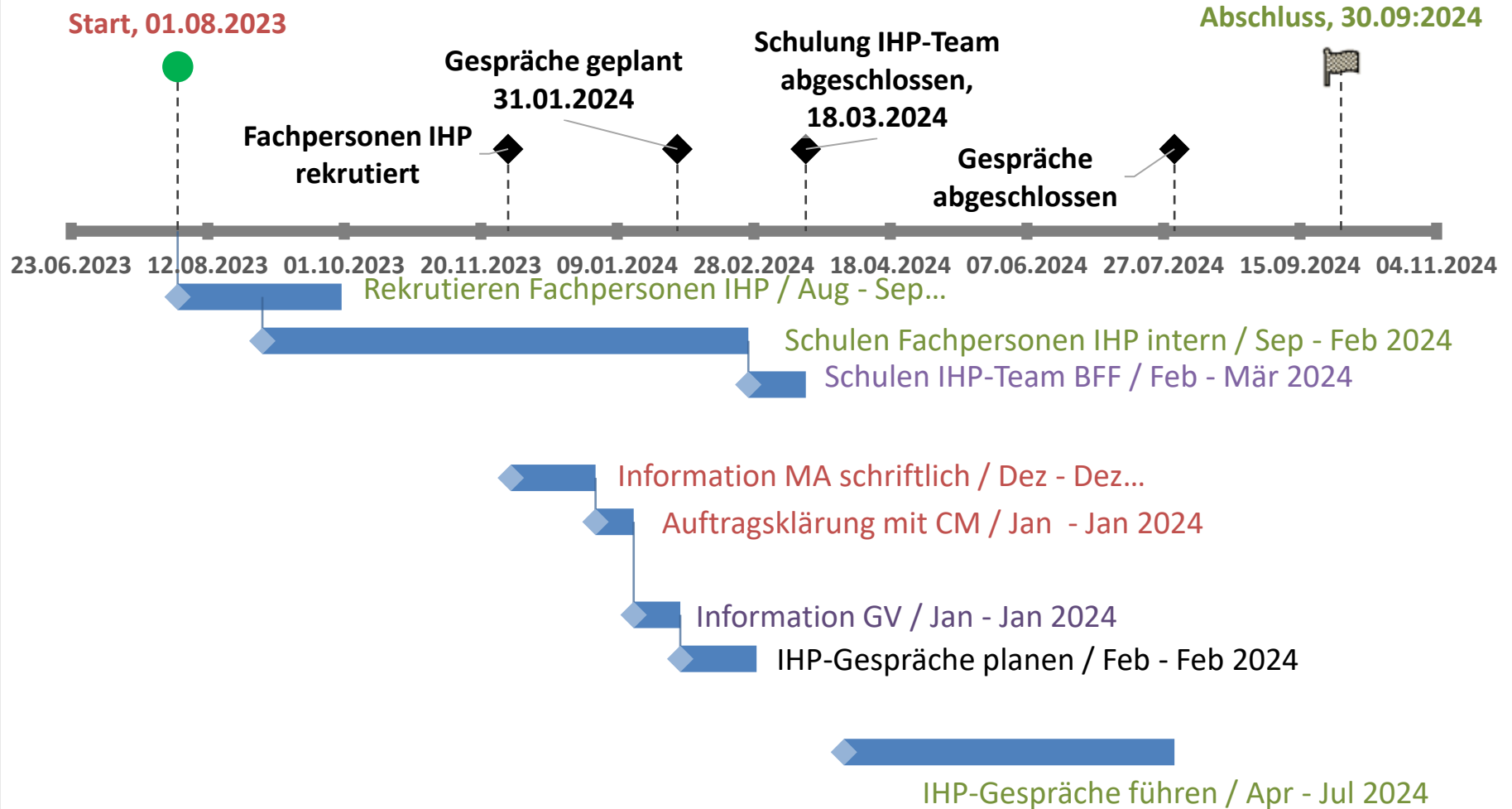
- AssistMe vorbereiten (???)
- Koordination

Was nun bis zur Umstellung geschieht

Arbeitspakete zur Einführung BLG

- Fachpersonen IHP schulen
- Mitarbeitende informieren
- Case Manager informieren & Auftrag formulieren
- Klientel sensibilisieren / vorbereiten
- Gesetzliche Vertretungen informieren
- IHP-Gespräche planen
- IHP-Gespräche führen und dokumentieren
- Kostengutsprache abwarten...

Zeitachse



Wie wir uns bei all dem fühlen

Alp Grüm 2091m



Wir haben eine Vorstellung der Zukunft



Was uns wirklich hilft

Wir vertrauen dem Prozess



humanushaus

Stiftung Humanushaus

Beitenwil 61, 3113 Rubigen | Orientierungsplan

96 WhmB
13 Ext. TS
11 GS
PrA: 3 int. 4 ext.
IVM ad hoc

Abklärung IHP 2027



- | | | |
|--|---|--|
| 1 Jeremias Gotthelfhaus
Quartiertreff
Laden & Café
Schreinerei
Bäckerei
Leierbau | 11 Kräuter-und
Zierpflanzenwerkstatt | 15 Karl König-Haus
Zwei Wohngruppen
Therapien |
| 2 Schwimmbad
Gymnastikraum
Sauna | 12 Gartenwerkstatt | 16 Akazienhaus
Wohngruppe |
| 3 Weberei | 13 Haus Guggenbühl
Wohngruppe
WG | 17 Lagerhaus |
| 4 Humanus-Saal
Malerei
Saalwohnung
Schulzimmer | 14 Korczakhaus
Wohngruppe | 18 Milchpintli |
| 5 Kastanienhaus
Wohngruppe
Wärchhof
Wäscherei
Holzwerkstatt | | |
| 6 Beatushaus
Wohngruppe | | |
| 7 Haus Lavendel
Wohngruppe
Studios | | |
| 8 Lindenhaus
Privates Wohnhaus | | |
| 9 Paracelsushaus
Zwei Wohngruppen
Küche
Kreativwerkstatt
Administration
Seitenwagen
Neue WeGe | | |
| 10 Odilienhaus
Wohngruppe | | |



Externe Standorte

Moosweg 35, 3075 Rüfenacht

Hof Brunnmatt Vielbringen
Gemüsebau

Lyss-Strasse 24, 3293 Dotzigen

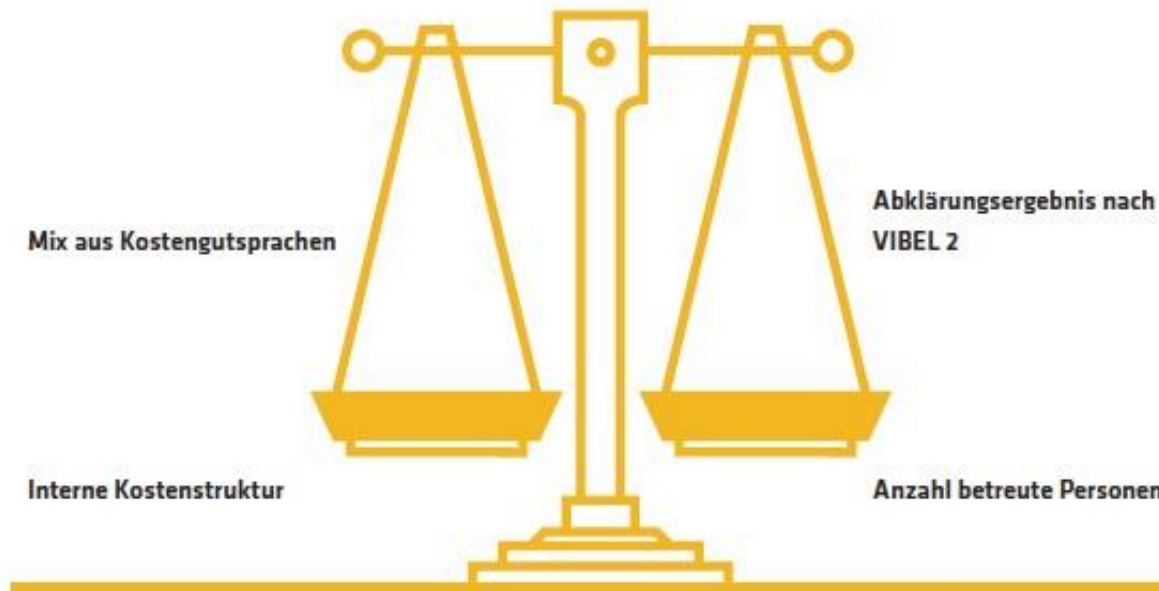
Allegra
Wohnen und Arbeiten

St. Urbanstrasse 23, 4900 Langenthal

Choroi
Musikinstrumentenbau

BLG/IHP – Wie vorbereiten?

Im Pilot «Berner Modell» seit 2017

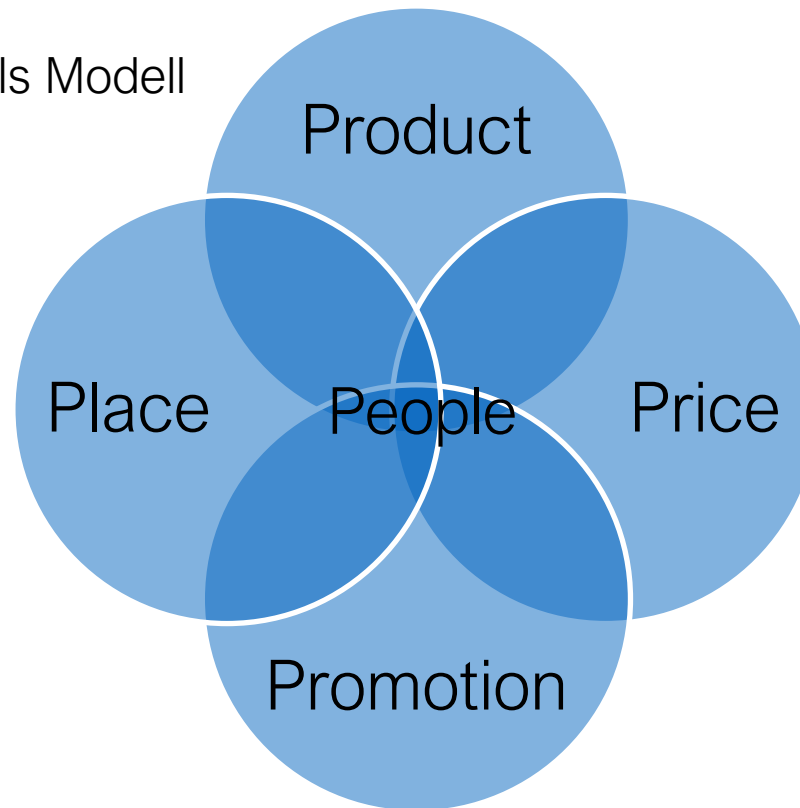


Diese vier Faktoren beeinflussen massgeblich das Budget.

BLG/IHP – Wie vorbereiten?



5 P Marketing Mix als Modell

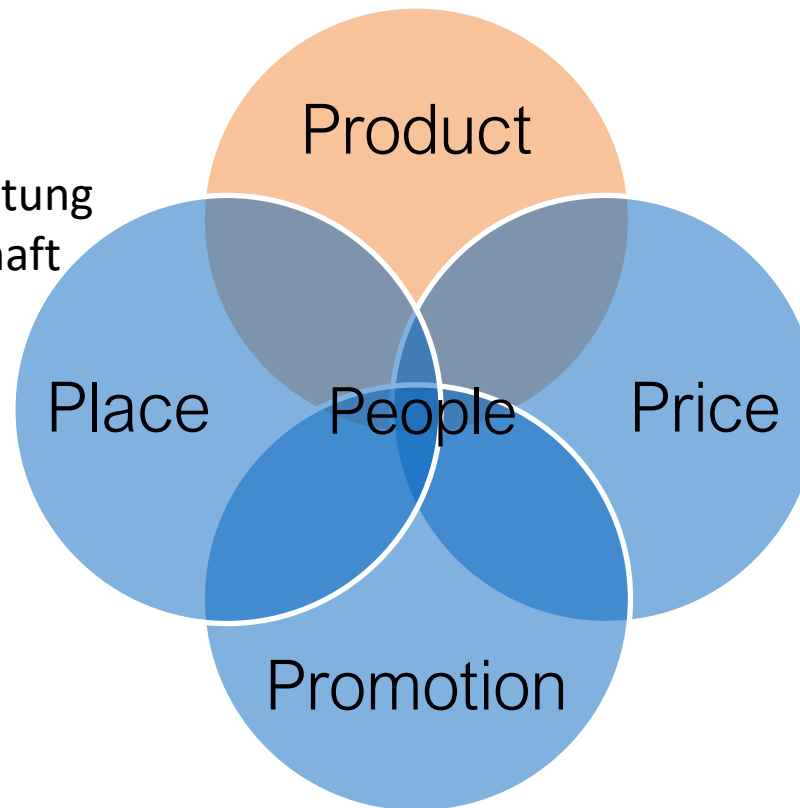


BLG/IHP – Wie vorbereiten?



«Product»:

- Beziehungsdienstleitung
- Leistungsgemeinschaft
- Kultur-Lebens-Ort
- Teilhabe
- Inklusion
- Inverse Inklusion

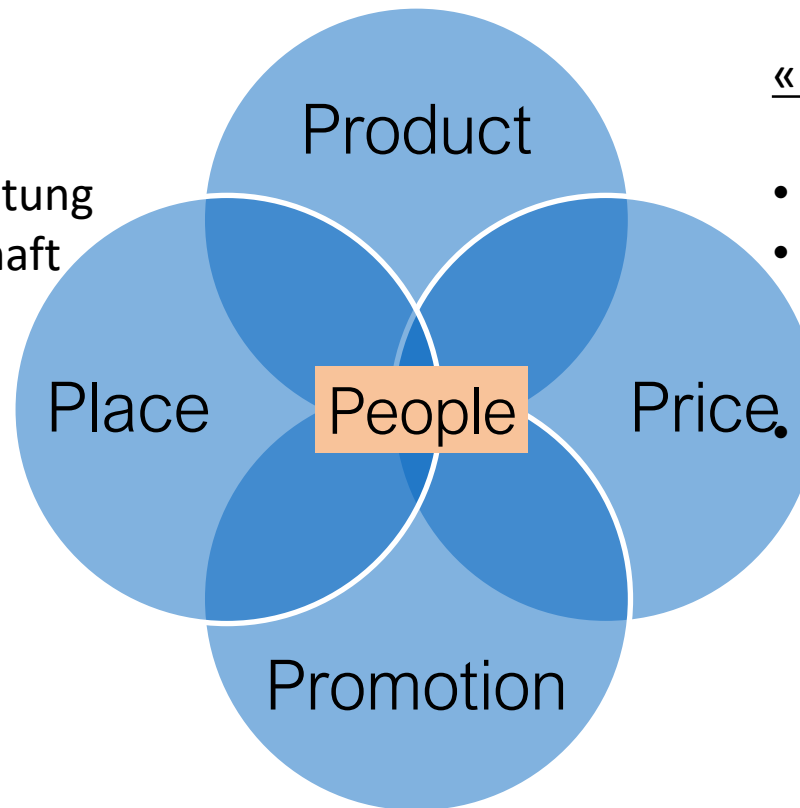


BLG/IHP – Wie vorbereiten?



«Product»:

- Beziehungsdienstleitung
- Leistungsgemeinschaft
- Kultur-Lebens-Ort
- Teilhabe
- Inklusion
- Inverse Inklusion



«People»:

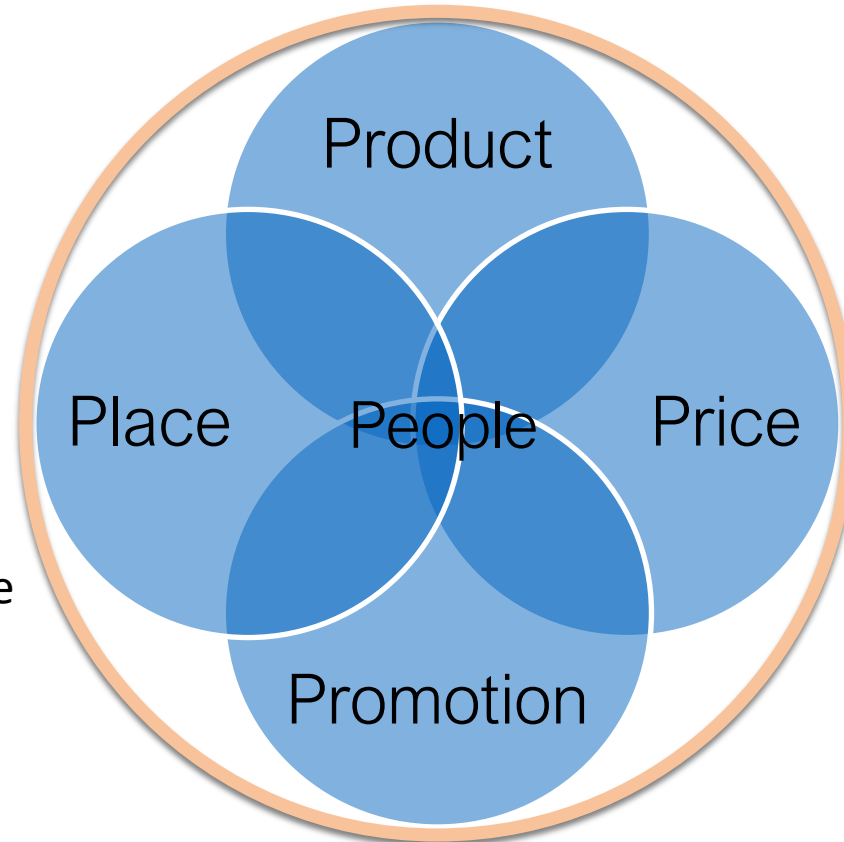
- Resonanz ./.. Fachkraft
- «TeilhabeKompetenz»:
MmU, Angehörige,
Beistände, MA, Azubis
Gemeinschaftsbildung

BLG/IHP – Wie vorbereiten?

Politics

«Politics»:

- Inklusion ist Aufgabe der «Gesellschaft» - nicht nur der Branche
- Medien
- Bekanntheitsgrad
- Kontakt GR
- Branchenverbände





humanushaus

FRAGEN UND AUSTAUSCH



VIELEN DANK FÜR DIE AUFMERKSAMKEIT

Bienvenue à l'apéritif

